

Freiwillig in die Armut



FIDESCO

KATHOLISCHE
ORGANISATION FÜR
INTERNATIONALE HILFE

Liebe Freunde und Bekannte,

die Zeit vergeht sehr schnell und es ist schon ein Jahr her, seit ich hier in Osttimor ankam. Man sieht auch an der Natur, dass ich hier schon seit einem Jahr bin. Das Grün der Bäume und Pflanzen weicht wieder dem Braun und Orange des verdorrten Landes. Der Wind hat wieder freies Spiel und weht den Staub über die ganze Stadt und Umgebung. Die trockene Jahreszeit ist wieder angekommen und so ist das Jahr um.

Das dritte Trimester hat schon seit Mitte August angefangen. Eine spannende Zeit fängt an, denn Mitte Oktober findet das Abitur statt. Dieses Jahr nimmt unsere Schule zum ersten Mal am Abitur teil, weil sie erst 2017 geöffnet hat und es in unserer Schule nur drei Jahrestufen gibt. Ich hoffe, dass die Arbeit der Lehrer und Schüler zu einem guten Ergebnis führen wird.

Meine letzte Nachricht endete mit dem Anfang des zweiten Trimesters und seitdem ist schon vieles passiert. Das Unterrichten fällt mir immer leichter und es macht oft auch richtig Spaß, mit den Schülern zusammenzuarbeiten. Ich weiß jetzt genau, welche Schüler richtig gut sind und welche Schüler mehr Unterstützung brauchen. Die Schüler wissen inzwischen auch, was sie bei mir erwarten können und das erleichtert die Arbeit. Als Lehrer unterrichten wir aber nicht nur, sondern organisieren auch gemeinsam das Schulleben. Und dort fängt die größte Herausforderung unserer Mission an, denn in der Organisation der Schule gibt es vieles zu verbessern.

Die Schule ist jung und Traditionen gibt es noch nicht. Deshalb muss alles erst erfunden werden. Auch die Lehrer sind alle frisch und haben kaum Erfahrung im Bereich der Schulleitung. Trotzdem soll es an der Schule gut laufen und sollen die Schüler alle Regeln befolgen. Obwohl es Regeln gibt, kannte keiner diese. Deshalb hängt jetzt in jedem Klassenraum eine Liste mit allen Regeln. Aber auch, wenn die Liste hängt, gibt es keiner, weder Schüler noch Lehrer, der sich um die Befolgung dieser Regeln kümmert. Die Regeln sind niemals erklärt und deshalb gibt es keiner, die darauf achtet. Es macht, dass oft Sachen in der Schule nicht klar sind und auch, dass es wenig Ordnung gibt.

Kommunikation ist also eines der größten Probleme. Eine gute Lösung könnte sein, dass die Lehrer sich mehrmals pro Trimester treffen, und nicht – wie jetzt – nur einmal pro Trimester, um Sachen zu klären und auch um zu verabreden, worauf man die kommende Zeit achten wird. Aber da gibt es auch ein Problem, denn in der timoresischen Kultur ist die orale Überlieferung sehr wichtig, und man soll einander Zeit geben, all das zu sagen, was man zu sagen hat. Man darf keinem ins Wort fallen. Deshalb kann ein Treffen nicht nur eine Stunde dauern, sondern ist immer ein halber Tag freizuhalten. Dass ist also nicht praktisch.



QUIRIEN VAN BERKEL

BAUCAU, OOST-TIMOR

Der einzige, der diese Situation ändern kann, ist der Direktor der Schule, denn er ist der höchste in der Hierarchie und auch der einzige, der das Recht hat, Entscheidungen zu treffen. Aber weil er auch Pfarrer einer großen Pfarrei ist und darüber hinaus noch Missionsverantwortlicher in der Diözese Baucau, hat er nicht immer Zeit für die Schule. Deshalb wissen die Lehrer oft nicht, was zu tun ist, weil keiner es ihnen sagt. Eigeninitiative sind sie nicht gewohnt, und wenn man sie aufbringt, werden Entscheidungen später manchmal vom Direktor rückgängig gemacht. Wir versuchen, unsere Ideen über diese Probleme an den Direktor heranzutragen, und hoffen, dass es letztendlich Änderungen gibt. Unsere Ideen aus dem Westen können den Leuten hier helfen, aber sie sollen sie selbst implementieren, denn sie sind diejenigen die diese Schule später am Laufen halten sollen. Auch sind manche westliche Ideen über die Organisation einer Schule in einer Kultur wie der osttimoresischen nicht realisierbar. Und deshalb hoffen wir nur, dass die eine oder andere Idee die Leute hier inspiriert, Sachen zu ändern, so dass die Situation sich verbessert für die Schule und die Schüler.

Obwohl es in der Organisation der Schule vieles zu verbessern gibt, gibt es trotzdem Früchte aus unserer Schule. Es gibt nämlich verschiedene Wettkämpfe in der Region



Baucau, und unsere Schüler schneiden ziemlich gut ab. So gab es ein Basketballturnier anlässlich des Tages der Wiederherstellung der Unabhängigkeit am 20. Mai. Die Frauenmannschaft wurde dritte und die Männer eroberten den zweiten Platz. Danach gab es ein Turnier, organisiert von der Indonesischen Botschaft, bei dem es um das Sprechen der indonesischen Sprache ging. Eine unserer Schülerinnen eroberte den ersten Platz und bekam die Möglichkeit, nach Jakarta zu fliegen, um dort an einer Konferenz für Jugendliche aus Ländern, in denen Indonesisch gesprochen wird, teilzunehmen. Eine wunderbare Erfahrung für sie, die ihre Augen für die Außenwelt geöffnet hat. Und letztens gab es ein Fußballturnier im August, das von unserer Mannschaft gewonnen wurde. Jetzt darf diese Mannschaft die Region Baucau im November auf einem Turnier in Dili vertreten. Schön, dass die Schüler sich auf diese Weise zeigen können.

Und so ging das zweite Trimester dank der vielen Aktivitäten bald zu Ende. Ende Juni gab es auch Besuch, denn meine Schwester war zwei Wochen zu Besuch. Es war wunderbar, ihr alles zu zeigen, was ich hier jetzt erlebe. Daneben hat es mir geholfen, manche Sachen wieder neu zu entdecken, an die ich mich jetzt schon gewöhnt habe. So gibt es viel Lärm um unser Haus. Hinter unserem Haus lebt ein Schwein, das immer grunzt, es gibt Hunde und Hähne, die nie aufhören zu bellen oder zu krähen, und es gibt immer laute Musik aus verschiedenen Häusern in der Gegend.

Auch die Straßenetikette entdeckte ich neu. So ist es hier üblich, jeder Person einen guten Morgen (Bondia) oder einen guten Mittag (Botardi) zu wünschen. Daneben ist es Gewohnheit, wenn man auf der Straße einen Bekannten trifft, zu fragen wo er hingehet (Ba ne'ebé?). Er kann die Frage dann entweder richtig beantworten, oder mehr ausweichend antworten, wie „Ich gehe bergauf (Ba leten)“ oder „Ich gehe bergab (Ba kraik)“. Daneben haben die kleinen Kinder die Gewohnheit, weißen Leuten „Malae!“ nachzurufen, was ‚Ausländer‘ bedeutet. Es gibt hier noch nicht viele weiße Leute und deshalb sind wir hier noch etwas ziemlich Besonderes.

Neben diesen verschiedenen Sachen gibt es noch mehr, das uns zugerufen wird, aber oft verstehen wir nicht, was uns gesagt wird, denn in Osttimor, ein Land mit 15000 Quadratmetern, gibt es 32 verschiedene Originalsprachen. Daneben werden auch noch Portugiesisch und Tetum als offizielle Sprachen verwendet. Auch Englisch und die indonesische Sprache werden oft benutzt. Insgesamt gibt es 36 Sprachen, die man hier benutzen kann. Das ist nicht immer einfach, und führt zu verschiedenen Herausforderungen. Alle Leute sprechen Tetum, aber weil man die Sprache nicht für Gesetze benutzen kann, braucht man Portugiesisch. Aber es gibt nur wenige, die diese Sprache wirklich sprechen können, und das macht die Sache ziemlich kompliziert.

Nach einem Jahr in Osttimor kann ich sagen, dass die Situation im Land und in der Schule nicht einfach ist. Es wird noch eine Zeit dauern, bevor dieses Land richtig läuft.

Manchmal weiß ich nicht, ob meine Mission richtig erfolgreich ist, weil ich kaum Ergebnisse meiner Arbeit sehe für die Entwicklung dieses Landes. Aber was mir immer mehr Freude gibt, ist die Beziehung zu den Leuten hier in Baucau und zu den Schülern. Die Beziehungen sind immer herzlicher und werden zum Höhepunkt meiner Mission.

Am Ende möchte ich mich auf diese Weise noch einmal für Ihre Unterstützung bedanken, geistlich oder finanziell. Ohne Ihre Hilfe ist meine Mission nicht möglich und ich hoffe, dass ich weiterhin auf Ihre Unterstützung zählen darf.

Ganz herzliche Grüße und bis zur nächsten Nachricht,

Quirien van Berkel

Pfarrkirche in Baucau



FIDESCO

Fidesco (eine Zusammenfügung von Fides (Glaube) und Kooperation) ist eine internationale katholische Organisation, die im Jahre 1981 von der Gemeinschaft Emmanuel in Frankreich gegründet wurde. Fidesco schickt ihr Volontäre in die ganze Welt, damit sie ihre berufliche Fähigkeiten in Entwicklungsprojekte oder humanitären Aktionen einbringen können. Fidesco arbeitet immer mit der jeweiligen Ortskirche zusammen, gerade damit auf niedriger Ebene kleinere Projekte unterstützt werden können. Fidesco hat schon mehr als 1500 Volontäre ausgesandt; unter ihnen waren 24 aus den Niederlanden. Nach einer Zeit der Vorbereitung gehen diese Volontäre für zwei Jahre in die Mission. Fidesco ist als internationale Hilfsorganisation beim Französischen Außenministerium akkreditiert und ist darüber hinaus Mitglied verschiedener NGO-Plattformen.

Wie können Sie beitragen?

Sie können eine Spende überweisen auf die Rechnung NL53ABNA0566014297 der 'Stichting Fidesco Nederland' in Venlo. Tragen Sie als Verwendungszweck bitte 'Quirien van Berkel' ein.

Wir bitten Sie, nachdem sie gespendet haben, Ihren Name und Ihre Adresse per email an info@fidesco.nl mitzuteilen (oder auch per Post an die Stichting Fidesco Nederland) unter Erwähnung dieser Spende. Sie können dabei angeben, ob Sie den dreimonatlichen Missionsbericht erhalten möchten.

Herzlichen Dank

Johannes Witt
Vorsitzender Stiftung Fidesco Niederlande